CNV. 9.6.21

Staubauwerk soll dem Moor helfen

Regelbarer Durchfluss im Holzurburger Wald sorgt für ausreichend Feuchtigkeit / Ausstoß von Kohlendioxid wird verhindert

Von Andreas Schoener

BAD BEDERKESA. Um das Moor im Holzurburger Wald zu schützen, errichten die Niedersächsischen Landesforsten derzeit ein kleines Staubauwerk – mit großer Wirkung: Die Konstruktion im „Russengraben" soll den Moorkörper vor Austrocknung schützen – und damit eine weitere Freisetzung von klimaschädlichem Kohlendioxid stoppen. Gleichzeitig wird die Neubildung von Torf und die Ansiedlung seltener Tier- und Pflanzenarten gefördert.

Der Bagger drückt behutsam die Bohlen in den weichen Grund. Das **Staubauwerk im Holzurburger Forst** nimmt Form an. Es soll dafür sorgen, dass das Moor immer ausreichend gewässert ist. Foto: privat

Revierförster Tobias Loewer wirft regelmäßig einen Blick auf die Arbeiten im östlichen Teil des Holzurburger Waldes nördlich vom Bederkesaer See. Der Förster ist heilfroh: „Wir wollen das gesamte Gebiet wieder in einen naturnahen Zustand bringen." Die ausführende Firma ist fleißig am Werk. Zunächst wurden vier Meter lange Bohlen und Kanthölzer aus heimischer Eiche – zurechtgeschnitten in einem lokalen Sägewerk – von einem Bagger in den weichen Boden gedrückt. Zusammen bilden sie eine Spundwand. In dieser Wand befindet sich eine rund ein Meter breite Öffnung. Herausnehmbare Bretter regeln den Durchfluss des Wassers, erklärt der 30-Jährige. „Auf diese Weise lassen sich die Wasserstände nicht nur kontinuierlich anheben, sondern auch oberhalb des ursprünglich Moor. Lediglich der höher gelegene Teil, der zur ehemaligen Holzurburg gehörte, jener teils rekonstruierten frühzeitlichen Burg nahe des Beerster Schießstandes, war stark von den Menschen beansprucht worden. Sie nutzten das Holz, sie trieben

gelegt werden. „Die Entwässerung des Moores ermöglichte zwar die Nutzung", erzählt Tobias Loewer, „doch durch den Kontakt des Torfes mit Sauerstoff zersetzte sich dieser und gab Kohlendioxid in die Atmosphäre ab."

In Zeiten großer Holznot be-

bung kommen 36 seltene und gefährdete Pflanzenarten vor sowie 21 gefährdete Brutvogelarten wie der Kranich und das Blaukehl-

» Wir wollen das gesamte Gebiet wieder in einen naturna-

den. „Deshalb muss die alte Entwässerung, wo irgend möglich, zurückgebaut werden", erklärt Loewer, „denn der Moorkörper ist nicht nur mächtig und großflächig, sondern hat auch ein hohes Potenzial für naturschutzfachliche Aufwertungen."